Werk

Titel: Verhandlungen der Gesellschaft

Ort: Berlin

Jahr: 1912

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1912|LOG_0163

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Menschl, Julius: Eine kulinarische Weltreise. Leipzig, Hachmeister u. Thal, 1913. 420 S., 25 Tf. 8°. (Verlag.)

Der Untertitel des Buches lautet: Kulinarische und kulturelle Studien über Nationalgerichte und -Getränke, Hôtel-, Restaurantwesen, Cafés und Volksspeisehäuser in Nord-, Zentral- und Süd-Amerika, Asien, Australien, Afrika und Europa.

Schlüter, Otto: Christian Sandler. (S.-A. aus: Mitt. d. Geogr. Ges. in München 1912.) 4 S. 8°. (Verfasser.)

Schmidtnielsen, Brynjulf: Fortegnelse over Selskapets Skrifter 1760—1910. (Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab.) Trondhjem 1912. 80 S. 8°. (Verfasser.)

Walther, Johannes: Das Gesetz der Wüstenbildung. Zweite, neubearbeitete Auflage. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1912. XV, 342 S., 1 Tf. 8°. (Verlag.)

Wilser, Ludwig: Rassen und Völker. Leipzig, Theod. Thomas. 102 S. 8°. (Verlag.)

Baessler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde. Bd. III. H. 1. Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner, 1912. 68 S., 5 Tf. 4°. (Generalverwaltg. d. Kgl. Museen.)

Den **internationella hafsforskningens** tillkomst och verksamhet under de första 10 åren 1902—1912 samt Sveriges andel deruti. Göteborg, Zachrisson. 22 S., 5 Tf. 4°. (Verlag.)

Mitteilungen des Ferdinand von Richthofentages 1912. Berlin, D. Reimer (E. Vohsen), 1912. 195 S. 8°. (Richthofentag.) Siehe Vorgänge.

Vgl. „Vorgänge" im vorliegenden Heft.

Karten.

Atlas Contractus sive Mapparum Geographicarum Sansoniarum auctarum et correctarum Nova Congeries. Ex Formis Petri Schenck Amstelaedami. 4 Bd. 472 Krt. (Ankauf.)

Deutsche Admiralitätskarten. Nr. 1. Abkürzungen und Zeichen. — Nr. 437. Hafen von Marseille. 1 : 12 500. 2 Bl. Berlin 1912. (Behörde.)

Karte des Deutschen Reiches. 1 : 100 000. Nr. 99, 254, 303, 361, 374, 383, 409. 7 Bl. 1912. (Behörde.)

Übersichtskarte von Mitteleuropa. 1 : 300 000. Kowel. 1 Bl. 1912. (Behörde.)

Generalstabens Topografiske Kort. Bregentved, Flakkebjerg, Glumsö, Korsör, Naestved, Nysö, Skaelskör. 7 Bl. Kjøbenhavn 1911/12. (Behörde.)

VERHANDLUNGEN DER GESELLSCHAFT.

Allgemeine Sitzung vom 2. November 1912.

Vorsitzender: Herr Penck.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung der Sitzung findet nach § 16 der Satzungen die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1913 statt.

Der Vorsitzende, dessen nochmalige Wiederwahl nach den Bestimmungen der Satzungen unzulässig ist, bringt Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Hellmann für den Vorsitz im nächsten Jahre in Vorschlag. Herr Hellmann, welcher sich prinzipiell zur Annahme einer event. auf ihn fallenden Wahl bereit erklärt, von einer Akklamation aber Abstand zu

nehmen bittet, wird alsdann mit sehr großer absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmen zum Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an. Auf seinen Vorschlag werden die übrigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf gewählt, und zwar als stellvertretende Vorsitzende die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Penck und General der Infanterie z. D. H. v. Beseler, Exzellenz, (dieser an Stelle des auf seinem Wunsch aus dem Vorstande ausscheidenden Herrn Geh. Bergrat Prof. Dr. Wahnschaffe), als Schriftführer die Herren Prof. Dr. G. Wegener und Prof. Dr. F. Jaeger, als Schatzmeister Prof. O. Behre. Generalsekretär und Bibliothekar verbleibt, als nicht der Wahl unterworfen, Hauptmann a. D. G. Kollm.

Der Vorstand hat gemäß § 37 der Satzungen die Herren Oberst z. D. v. Zieten und Professor Otto Baschin zu Revisoren der Bibliothek für 1912 ernannt.

Seit der Juli-Sitzung hat die Gesellschaft den Tod der nachbenannten Mitglieder zu beklagen, und zwar der Herren Geh. Sanitätsrat Dr. L. Aschoff (Mitglied seit 1870), Rentner R. Auerbach (1897), Generalleutnant z. D. Zachariae, Exzellenz, (1907), Direktor W. Rose in Göttingen (1897), Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. O. Krümmel in Marburg (1879) und Prof. F. A. Forel in Morges am Genfer See (Ehrenmitglied seit 1893).

Der Vorsitzende führte im Anschluß an die Mitteilung dieser Todesfälle Folgendes aus:

„Unter den mannigfachen Lücken, welche der Tod in die Zahl unserer Mitglieder gerissen, empfinden wir besonders schmerzlich den Verlust zweier illustrer Fachmänner, welche die ersten ihrer Arbeitsrichtungen gewesen.

Am 11. August verschied nach längerem Leiden unser Ehrenmitglied F. A. Forel, dessen Name untrennbar mit der Erforschung seiner Schweizer Heimat verknüpft ist. Obwohl von Haus aus und nach Lebensstellung Mediziner, gab er der Gletscherforschung in den Alpen zahlreiche neue Impulse und ist durch viele Jahre hindurch die Seele der einschlägigen Arbeiten in der Schweiz gewesen. Erst dieser Tage ist der letzte jener Berichte erschienen, in denen er seit 32 Jahren die Schwankungen der Schweizerischen Gletscher verzeichnete, und denen er häufig theoretische Betrachtungen von allgemeiner Bedeutung hinzufügte. Ein weiteres Feld seiner fruchtbaren Tätigkeit war die Seenforschung. Dem schönen Genfer See, dem Léman hat er ein großes, bahnbrechendes Werk gewidmet und darin fast alle Probleme der modernen Limnologie in grundlegender

Weise behandelt. Dank seiner Vielseitigkeit und seiner reichen persönlichen Eigenschaften hat Forel im wissenschaftlichen Leben der Schweiz der letzten Jahrzehnte eine führende Rolle gespielt; wer auf der Erde mit Seen oder Gletschern sich beschäftigte, suchte Fühlung mit ihm als Meister und wurde bei ernstem Streben bald seiner fördernden Freundschaft teilhaftig. —

Am 12. Oktober verstarb Otto Krümmel, der deutsche Ozeanograph. Durch fast drei Jahrzehnte lehrte er Geographie an der Kieler Universität und verwuchs dort mehr und mehr mit der Meeresforschung; auch unterrichtete er an der Marine-Akademie. Er war tätig an der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der deutschen Meere und bei der Internationalen Meeresforschung. Dadurch ward er wie kein Zweiter geeignet, das von Boguslawski und Zöppritz begonnene Handbuch der Meereskunde in der Bibliothek Geographischer Handbücher fortzusetzen, und er hat dann die zweite Auflage dieses Buches in so gründlicher Weise umgestaltet, daß es durchaus als seine eigene Arbeit zu gelten hat. Ein Muster deutschen Fleißes verarbeitet es kritisch und gewissenhaft die ganze reiche einschlägige Literatur und ist deshalb der unentbehrliche Ratgeber für jeden, der sich mit Meereskunde beschäftigt. Es konnte überraschen, daß Krümmel, der mit der Meeresforschung so eng verbunden war, im vorigen Jahre Kiel mit Marburg vertauschte. Man hatte vergessen, daß er von Haus aus nicht der naturhistorischen, sondern der historischen Richtung unter den Geographen angehörte. Er sehnte sich zurückzukehren zu seinem ursprünglichen Arbeitsfelde und plante ein großes Werk über deutsche Landeskunde. Dazu bot Marburg geeigneteren Boden als Kiel und überdies für seine Lehrtätigkeit ein ergiebigeres Feld. Jäh und plötzlich wurde er aus dem Kreis der Lebenden gerissen — gerade, als daran gedacht wurde, ihn wegen seiner ozeanographischen Arbeiten zur goldenen „Neumayer-Medaille" vorzuschlagen. Der heutige Abend war ins Auge gefaßt, sie ihm zu überreichen; doch anstatt den Lebenden zu feiern, muß ich heute des Toten gedenken. —

Und eines anderen Toten ist heute zu gedenken, der freilich schon vor mehr als sieben Jahren uns entrissen wurde. Die tiefe Trauer über den Verlust von Ferdinand von Richthofen ward verstärkt durch das Gefühl, daß die Tätigkeit, die er namentlich in Berlin als akademischer Lehrer, als unübertroffener Kenner Chinas und als Begründer des Instituts für Meereskunde entfaltet, ihn gehindert hatte, sein großes monumentales Werk über China zu vollenden: es fehlte der dritte Band, trotzdem Richthofen daran im Laufe der Jahre oft und viel gearbeitet hatte. Erfreulicherweise stellte sich aber bald nach seinem Tode heraus, daß allerdings aus verschiedenen Zeiten Niederschriften von recht umfang-

reichen Partien des Werkes vorlagen, deren Herausgabe Richthofen selbst als wünschenswert bezeichnet hatte. Zu ihrer Veröffentlichung und Ausgestaltung zum fehlenden dritten Bande schlug der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde die nötigen Schritte ein.

Auf Grund einer Immediat-Vorstellung des damaligen Vorsitzenden, Geheimrat Hellmann, geruhten Seine Majestät der Kaiser und König, der Gesellschaft 10 000 Mark für Herausgabe des fehlenden dritten Bandes von China zu bewilligen. Ferner steuerte auf Grund eines Antrages des stellvertretenden Vorsitzenden, Professor von Drygalski, die Königliche Akademie der Wissenschaften zunächst 6000 Mark und später noch 800 Mark für denselben Zweck bei, der Verleger des Werkes, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), gab endlich einen Zuschuß von 4200 Mark. So war die Gesellschaft in der Lage, eine Ver einbarung mit dem Verleger und Freifrau von Richthofen als der Besitzerin der Manuskripte für die Veröffentlichung zu treffen und zugleich auch die Herausgabe der zweiten Abteilung des Atlas von China zu fördern, indem sie die Autoren für ihre jahrelange Arbeit honorierte. Auf einen geeigneten Herausgeber des Bandes hatte der große Geograph noch kurz vor seinem Tode selbst hingewiesen, nämlich auf Dr. E. Tiessen.

Nach mühevoller Arbeit liegt nun der dritte Band vollendet vor. Dr. Tiessen hat die einzelnen vorliegenden Manuskriptpartien sowie jene Abschnitte, für die solche fehlten, Partien des Tagebuches in kunstvoller Weise zu einem Ganzen zusammengearbeitet, das sich nach Form und Inhalt als Werk Richthofens erweist. In umsichtiger Weise hat Dr. Tiessen bewahrt, was Richthofen geschrieben, und pietätvoll davon abgesehen, es weiter auszugestalten. Nur dort, wo Lücken klafften oder wo weitere Forschungen solche geschlossen, schob er in sachkundiger Weise eigene Bemerkungen ein, sorgfältig durch den Druck kenntlich machend, daß sie von ihm herrühren. So dürfen wir dank seiner Hingebung das benutzen, was Richthofen für sein China geschrieben.

Mit dem dritten Bande des großen Werkes ist auch der große Atlas von China vollendet worden, den Richthofen begonnen. Das Gewässernetz war bereits nach den mühsamen Konstruktionen von Richard Kiepert lithographiert. Dr. Groll, welcher Richthofen bei seinen letzten Arbeiten über den Gebirgsbau Ost-Asiens vielfach als Kartograph assistieren konnte, hat übernommen, die Gebirgszeichnung dazuzugesellen, deren Art sich der durch Richthofen in der ersten Abteilung des Atlas gewählten Art der Geländedarstellung anschloß. Das konnte jedoch nicht geschehen, ohne daß auch die von Kiepert vor drei Jahrzehnten geschaffene Grundlage einer eingehenden Revision unterzogen wurde. In sorgfältiger Weise hat Dr. Groll alle erreichbare Literatur herangezogen und die

Karten zu dem gemacht, zu dem sie Richthofen gestaltet hätte: zu einer der Gegenwart entsprechenden Darstellung des Reliefs vom südlichen China. Sie gewährt die Grundlage für die geologischen Karten, die Dr. Tiessen und Dr. Groll gemeinsam entwarfen. Seine Exzellenz der Herr Kultusminister förderte die Arbeit von Dr. Groll, indem er ihm gestattete, während seiner Dienstzeit als Kartograph am Institut für Meereskunde die letzte Hand an die Vollendung des Atlas zu legen.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, hier an dieser Stelle des reichen Inhaltes zu gedenken, welchen Band 3 des Werkes und Abteilung 2 des Atlas von China enthalten. Es sei nur kurz gesagt, daß die Bände dem südlichen China gewidmet sind. Die Darstellung des Südwestens bietet reiche Materialien über die Provinz Sz'tshwan, Fragmente zu ihrer physischen Geographie sowie Kapitel über wirtschaftliche Verhältnisse und Besiedelung. Im Anschluß daran wird Tibet behandelt, das zwar außerhalb des Gebietes seiner Reisen gelegen, Richthofen wegen seines verwickelten Gebirgsgefüges lebhaft beschäftigt hat. Weiter wird der Südosten dargestellt, für dessen Bearbeitung die Tagebücher in sehr umfangreicher Weise herangezogen werden mußten.

Gleichzeitig mit diesem dritten von Dr. Tiessen herausgegebenen Bande ist auch der fünfte Schlußband des großen Werkes über China erschienen, dessen Bearbeitung Prof. Fritz Frech schon bei Lebzeiten Richthofens übernommen hatte. Er enthält die abschließende paläontologische Bearbeitung der Sammlungen Richthofens und den Entwurf einer geologischen Geschichte Chinas.

So dürfen wir heute die Vollendung von Richthofens großem Werke über China feiern. Namens der Gesellschaft danke ich den Bearbeitern Dr. Tiessen und Dr. Groll für ihre hingebungsvolle Arbeit. Wir danken Seiner Majestät dem Kaiser und König, der Königlichen Akademie der Wissenschaften sowie Konsul Vohsen dafür, daß sie das Erscheinen des Werkes ermöglichten. Aber nicht geringerer Dank gebührt der treuen Lebensgefährtin Richthofens, welche im Schmerz über den herben Verlust ihres Gemahls Trost in weihevoller Beschäftigung mit seinem wissenschaftlichen Nachlasse suchte und sich voll und ganz für die Herausgabe einsetzte, bis ein früher Tod sie uns entriß.

Der Gedanke, der sie beseelte, lebt fort im Kreise der Schüler Richthofens, welche alljährlich zum Richthofen-Tage zusammentreten. Der zweite Band, Mitteilungen des Ferdinand von Richthofen-Tages, bringt weiteres wertvolles Material aus seinem Nachlasse. Professor Schlüter hat den Vortrag Richthofens auf dem Breslauer Geographentage über die Landverkehrswege in China herausgegeben und Professor Stahlberg Abschnitte aus den in Japan

geführten Tagebüchern. Hoffnungsfreudig blicken wir hierauf als Anfang einer Veröffentlichung aller Tagebücher Richthofens; denn wenn der wissenschaftliche Inhalt auch übergegangen ist in das große monumentale Werk, das uns heute vollendet vorliegt, und wenn auch das mehr Persönliche bereits in zwei Bänden Tagebüchern aus China verwertet ist, so wird doch für den künftigen Forscher in China selbst, der Richthofens Wege verfolgt, von größtem Werte sein, unverkürzt alles das zu Händen zu haben, was der scharfbeobachtende und weitblickende Forscher aufgezeichnet hat von dem, was er gesehen und gedacht, und von Interpretationen wird ihm auch das wertvoll erscheinen, was Richthofen selbst später aufgegeben hat; denn er wird daraus ersehen können, wo neue Forschungen besonders am Platze sind.

Eng verknüpft mit der Entwickelung der Gesellschaft für Erdkunde ist Ferdinand von Richthofen. Er hat ihr große Arbeit gewidmet und ihr die Stellung unter den leitenden geographischen Gesellschaften, die sie heute einnimmt, erobert. Wie die Gesellschaft seiner bleibend gedenkt, hat auch er ihrer bis zum letzten Atemzuge gedacht: davon zeugt das Testament, das er in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin aufgesetzt hat. Er hat darin der Gesellschaft nicht bloß einen Teil der Einrichtung seines Arbeitszimmers überwiesen, wodurch das Richthofen-Zimmer, in welchem der Vorsitzende amtiert, seine heutige Gestalt erhalten hat; er hat ihr nicht bloß einen Teil seiner auf Asien bezüglichen Bibliothek und Kartensammlung und seiner Manuskripte hinterlassen, sondern ihr auch 60 000 Mark für Stiftungen vermacht. Die Zinsen von 50 000 Mark sollen zur Förderung wissenschaftlich-geographischer Forschung dienen. Insbesondere sind solche Forschungen zu berücksichtigen, welche das morphologische Verständnis der Erdoberfläche und die Kenntnis der für die Morphologie im weitesten Sinne (auch in ihrer Anwendung auf Siedelung und Verkehr) in Betracht kommenden dynamischen Vorgänge zu vermehren und zu vertiefen geeignet sind. Diese Stiftung soll den Namen: „Ferdinand und Irmgard von Richthofen-Stiftung“ erhalten. Ihre Verwaltung soll in den Händen der Gesellschaft für Erdkunde liegen, über die Verleihung der Mittel aber soll ein besonderer Ausschuß entscheiden, welcher aus sieben Mitgliedern besteht; davon sollen vier von dem Vorstand und Beirat der Gesellschaft für Erdkunde und drei von der Deutschen Geologischen Gesellschaft bestimmt werden. Es schwebt also Richthofen die Zusammenwirkung beider Gesellschaften für Pflege des Fortschrittes der Wissenschaften in ähnlicher Weise vor, wie sie an unserm Vorstandstische zum Ausdrucke kommt, wo der Vorsitzende der Deutschen Geologischen Gesellschaft, mein hochverehrter Freund Wahnschaffe, als Stellvertreter des Vorsitzenden unserer Gesellschaft sich befindet.

Ein Betrag von 10 000 Mark war in dem Testament von Freiherrn von Richthofen und seiner Frau ursprünglich in Aussicht genommen gewesen für Begründung einer goldenen Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Forschung. Doch hat die Witwe in einem Nachzettel diese Anordnung geändert, da die Gesellschaft inzwischen durch die Krupp-Stiftung Mittel für eine solche Medaille erhalten hat, und hat bestimmt, daß 10 000 Mark als Beitrag zur Ferdinand von Richthofen-Stiftung hinzugefügt werden, welche die Gesellschaft bereits verwaltet und deren Zinserträgnis der heranwachsenden Generation zufallen soll. Nach dem Tode von Freifrau von Richthofen, am 7. März 1910, sind die beiden Vermächtnisse der Gesellschaft zugefallen, und dieselbe hat kürzlich die Landesherrliche Genehmigung für Errichtung der Ferdinand und Irmgard von Richthofen-Stiftung sowie zur Vergrößerung der Ferdinand von Richthofen-Stiftung erhalten. Es freut mich dies verkünden zu können in der Sitzung der Gesellschaft, in welcher wir die Vollendung des großen monumentalen Werkes von Richthofen über China feiern. Dies schöne Zusammentreffen läßt uns alle empfinden, wie viel die Wissenschaft Ferdinand von Richthofen, wie viel die Gesellschaft ihm und seiner Lebensgefährtin zu danken hat!"

Es folgt der Vortrag des Abends: Herr Leo Frobenius spricht über „seine dritte Reiseperiode in Zentral-Afrika 1910—1912". (Mit Lichtbildern.)

In die Gesellschaft werden aufgenommen:

als ansässige ordentliche Mitglieder

Herr Dr. O. Carp, Generalmajor z. D.

„ Georg Evert, Präsident des Königl. Preußischen Statistischen Landesamts.

„ Max Goldmann, Bankier;

als auswärtige ordentliche Mitglieder

Herr Jos. Müller, cand. geogr., Aachen, z. Z. Berlin.

„ Dr. Walter Penck, Geolog an der Geologischen Kommission von Argentinien, Buenos-Aires.

Fach-Sitzung vom 18. November 1912.

Vorsitzender: Herr Hellmann.

Herr Ludwig Edlinger aus Leipzig (als Gast) hält einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag: „Montenegro und Nord-Albanien auf Grund eigener Reisen."

Verfassung
der Ferdinand und Irmgard von Richthofen-Stiftung.

(Gemäß Allerhöchster Landesherrlicher Genehmigung vom 3. September 1912.)

Der am 6. Oktober 1905 verstorbene Geheime Regierungsrat Professor Dr. Ferdinand Freiherr von Richthofen und seine am 7. März 1910 verstorbene Ehefrau Irmgard von Richthofen haben durch letztwillige Verfügung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin den Betrag von 50 000 Mark zur Begründung einer besonderen Stiftung zukommen lassen, welche den Namen

„Ferdinand und Irmgard von Richthofen-Stiftung"

tragen soll.

I. Zweck der Stiftung.

§ 1.

Die Stiftung soll der Förderung wissenschaftlich-geographischer Forschungen dienen. Insbesondere sind solche Forschungen zu berücksichtigen, welche das morphologische Verständnis der Erdoberfläche und die Kenntnis der für die Morphologie im weitesten Sinne — auch in ihrer Anwendung auf Siedelung und Verkehr — in Betracht kommenden dynamischen Vorgänge zu vermehren und zu vertiefen geeignet sind. Zu bevorzugen sind solche Länder, welche morphologisch wenig bekannt oder wenig verstanden sind. Zur Förderung dieses Zwecks sollen nur die Zinsen des Stiftungskapitals verwendet werden.

II. Rechte der Stiftung.

§ 2.

Die Stiftung soll eine rechtsfähige sein. Sie hat Sitz und Gerichtsbarkeit in Berlin.

Die Aufsicht über die Stiftung wird durch den Polizei-Präsidenten in Berlin geführt.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

III. Vermögen der Stiftung.

§ 3.

Das Stiftungskapital muß auf dem Stand von mindestens 50 000 Mark erhalten werden.

Das Stiftungsvermögen ist mündelsicher anzulegen.

IV. Vorstand der Stiftung.

§ 4.

Die Stiftung ist von der Gesellschaft für Erdkunde zu verwalten.

Der jedesmalige Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde bildet zugleich den Vorstand der Stiftung.

§ 5.

Der Vorstand hat für die zinsbare und mündelsichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Dokumente und Papiere, welche zu dem Vermögen der Stiftung gehören, sind bei einer öffentlichen Kasse zu deponieren.

Die Kassenverwaltung der Stiftung übernimmt der Schatzmeister der Gesellschaft für Erdkunde.

Die jährliche Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters erfolgt nach Maßgabe des § 35 der Satzungen der Gesellschaft für Erdkunde gleichzeitig mit der Rechnungslegung für diese.

Der Aufsichtsbehörde ist jährlich ein von dem Vorstand zu vollziehender Bericht über die Wirksamkeit der Stiftung nebst einer Abschrift der Jahresrechnung einzureichen.

§ 6.

Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

Die von demselben ausgestellten Urkunden sind von dem Vorsitzenden und einem Mitglied des Vorstandes zu vollziehen.

Für Urkunden, in welchen die Gesellschaft eine vermögensrechtliche Verpflichtung übernimmt, ist außerdem noch die Unterschrift eines dritten Vorstandsmitgliedes erforderlich.

§ 7.

Über die Verwendung der zur Erreichung des Stiftungszweckes verfügbaren Zinsen bestimmt ein Ausschuß.

In diesen Ausschuß wählt der Vorstand und Beirat der Gesellschaft für Erdkunde vier Mitglieder aus seiner Mitte; die übrigen drei werden von dem Vorstand und Beirat der Deutschen Geologischen Gesellschaft ernannt.

Die Wahl erfolgt im Januar jeden Jahres auf ein Jahr. Die Mitglieder sind bei der Neuwahl wieder wählbar.

Scheidet eins von den Mitgliedern des Ausschusses während der Wahlperiode aus, so ist innerhalb Monatsfrist ein Stellvertreter bis zum Ablauf der einjährigen Wahlperiode zu wählen.

Der jedesmalige Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde oder sein Stellvertreter ist zugleich Vorsitzender des Ausschusses.

§ 8.

Der Ausschuß tritt alljährlich mindestens einmal, jedenfalls im Laufe des Monats Dezember zu einer Sitzung zusammen.

Die Einladung zu den Sitzungen geschieht schriftlich durch den Vorsitzenden des Ausschusses.

V. Verwendung der Zinsen der Stiftung.

§ 9.

Die Zinsen sollen in erster Linie zur Förderung wissenschaftlicher Forschungsreisen dienen, wobei die im § 1 angegebene Beschränkung erwünscht ist.

Um die Verzettelung auf kleine Aufgaben zu vermeiden, sind die Zinsen in der Regel durch einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren anzusammeln, um dann zur Lösung einer größeren Aufgabe zu dienen. Es sollen aber mit den Zinzen der Stiftung nur selbständige Aufgaben ausgeführt werden. Als Zuschuß zu sonst bestehenden Unternehmungen sollen sie nicht verwendet werden. Dagegen kann Stärkung der Stiftungsmittel durch anderweite Zuschüsse nur erwünscht sein.

Die Zinsen können ausnahmsweise auch in anderer, der Förderung wissenschaftlich-geographischer Forschungen, insbesondere auf morphologischem Gebiet, dienender Art, verwendet werden, z. B. für die Verarbeitung und Veröffentlichung wissenschaftlich-geographischen Beobachtungsmaterials, etwa zur Ermöglichung des Erscheinens wichtiger Arbeiten, welche sonst nicht gedruckt werden können, oder auch zur Ausführung von Untersuchungen, welche die Morphologie zu fördern geeignet sind, ohne die Unternehmung von Reisen zur Voraussetzung zu haben.

VI. Bewerbungen.

§ 10.

Bewerbungen sind schriftlich an den Vorstand der Stiftung zu Händen des Vorsitzenden, spätestens bis zum 31. Dezember jeden Jahres, einzureichen. Die eingegangenen Bewerbungen sind den Mitgliedern des Ausschusses zur Prüfung zu unterbreiten. Auch unabhängig von Bewerbungen sind Anträge der Mitglieder des Ausschusses auf Bewilligung in der Sitzung selbst zulässig und sogleich mit zu beraten.

§ 11.

Bei Vorlage einer Bewerbung oder eines unabhängigen Antrages hat der Ausschuß zu entscheiden, ob das Ziel dem Zweck der Stiftung entspricht. Bei Beurteilung der sich meldenden oder vorgeschlagenen Persönlichkeiten sind Befähigung und Würdigkeit in erster Linie maßgebend.

§ 12.

Die Beschlüsse des Ausschusses werden durch Stimmenmehrheit festgestellt.

Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Zu einem gültigen Beschluß des Ausschusses ist die Anwesenheit von mindestens vier Mitgliedern erforderlich.